

85. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion.  
Vortrag von Jens Nagel

Fragen und Diskussion:

### A. Themenkomplex: Russophobie, Mißachtung und Verachtung des Russischen in Deutschland

1. Der einfache Soldat bei der Roten Armee soll nicht gut behandelt worden sein, was nicht gerade zur Achtung vor der russischen Siegermacht beitrug.

Der Referent meinte, dass diese üble Tradition aus der Zarenzeit stammte und auch in der Roten Armee vorherrscht und noch heute andauert. Anders sei es in der Ukraine, die durch die Periode einer Berufarmee zivilisierter wurde.

→ Dem entgegnete eine Teilnehmerin, dass ganz aktuell der Umgang mit Wehrpflichtigen in der Ukraine ein ganz anders Bild abgebe. Dort würden Männer von Greiftruppen eingefangen, geschlagen und in das Militär gezwungen, auch werde auf die eigenen Leute bei zurückweichen geschossen. Dass ca. 5 Mio. Ukrainer nach Russland geflohen seien spreche auch nicht gerade für die Behauptung einer zivilisierteren ukrainischen Armee.

2. These des Referenten: Die Russenverachtung (antislawischer Rassismus) geht auf den ersten Weltkrieg zurück, als während der deutschen Besatzung einfache, sehr arme Leute in ihrer Lebensweise von den deutschen Offizieren als eher „tierisch“ erlebt und dargestellt wurden. Diese Offiziere waren dann die späteren Lagerleiter in den Kriegsgefangenenlagern.

→ Als Diskussionsleiter meinte Rainer Bauer, dass nach seiner Meinung sehr viel eher die massive Ablehnung der Oktoberrevolution und der Novemberereignisse in Deutschland dazu beigetragen habe, die Russen als Kommunisten zu sehen und aus diesem Grunde zu hassen.

(Dazu passt sehr gut ein Zitat aus dem Buch von Jochen Hellbeck: Ein Krieg wie kein anderer. Der deutsche Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion Frankfurt/M. 2025, S. 509):

*Die Sowjetunion war Deutschlands Weltfeind Nr.1. Die Ostfront markierte die ideologische Hauptkampflinie des Nationalsozialismus. ...Hitlers Anhänger vernichteten ... Millionen von Menschen als Antwort auf die sowjetkommunistische Weltanschauung, die sie als jüdischen Bolschewismus bezeichneten. ...Hitler deutete das Wesen seines Gegners sehr treffend, wenn er die Bolschewisten als die radikalsten Vertreter der europäischen Aufklärung bezeichnete. Mit dieser Aussage erkannte Hitler das Aufeinandertreffen seines Regimes mit der Sowjetunion als einen globalen Kampf mit europäischen Wurzeln an: eine Stammesrebellion im Namen von Blut und Boden gegen die Kräfte der Universalität“.*

→ In einem anderen Beitrag wurde auf die aktuelle Tendenz verwiesen, die Rote Armee in verschiedene ethnische Gruppen aufzuteilen, was bis zur Behauptung führe, es habe einen ukrainischen Teil der Roten Armee gegeben. Darin sei der Versuch zu sehen, das Russische negativ zu separieren. Der Referent ergänze mit dem Hinweis, dass die Rote Armee fast ausschließlich multiethnisch aufgebaut war, bis in die untersten Gruppierungen hinein

### B. Themenkomplex: Warum wird die Ermordung von über 3 Millionen Kriegsgefangenen so wenig in der deutschen Öffentlichkeit erwähnt, warum ist das Thema in den Medien so wenig präsent und wenn, auf groteske Art und Weise (Bsp. Spiegel Schlagzeile zum 85 JT: „Unser Krieg gegen die Russen!“)

1. Schon bei der Thematisierung der Kriegsgefangenenlager selbst wird, wie etwa in Mühlberg-Neuburxdorf sehr deutlich der Schwerpunkt auf die späteren NKWD Lager unter der Sowjetischen Besatzung gelegt. Deutsche Gefangene und dort Verstorbene stehen im Mittelpunkt des Gedenkens – ganz im Gegensatz zum Andenken an die dort zu tausenden verhungerten sowjetischen Kriegsgefangenen. Diese Haltung spiegelt sich auch bei der Vergabe von Fördermitteln wider.

2. Die aktuell vielfach bekundete Absicht, die Gedenkstätten etwa in Berlin Treptow zu kontextualisieren (d.h., man will den Parolen aus der Stalinzeit eine heutige Interpretation gegenüberstellen) bewerteten einige Teilnehmer – anders als der Referent - als Versuch, die Denkmäler selbst in Misskredit zu bringen, was im Rahmen der aktuellen Kriegsvorbereitungen zu sehen sei. Während von Teilnehmern der Diskussion die von

der Partei „Die Grünen“ angekündigte Umwidmung des Sowjetischen Ehren Denkmals in Berlin-Treptow mit Sorge verfolgt wird, geht der Referent vom Schutz des Zwei-Plus-Vier-Vertrages aus und hat keine Bedenken, dass dies umgesetzt werden könnte.

C. Themenkomplex: In jedem deutschen Dorf gab es sowjetische Zwangsarbeiter, mit deren erbärmlicher Lage jeder deutsche Bewohner konfrontiert war. So gab es auch in Tröbitz das Lager Nordfeld, in dem viele aus der Sowjetunion (auch aus der Ukraine) untergebracht waren und vom Wehrhahnkonzern auch an Bauern verliehen wurden. An vielen Orten kam es kurz vor dem Einmarsch der Roten Armee zu entsetzlichen Gräueltaten der deutschen Bevölkerung an Gefangenen. Trotzdem – oder gerade deshalb? - ist das Thema im Schulunterricht praktisch nicht präsent.

→ Der Referent verwies auf die schwache Resonanz seiner Arbeit in der Region. Auch die geringe Teilnehmerzahl (teils der Hitze geschuldet) bei unserer Veranstaltung – neben Zeithain die einzige in der ganzen Gegend weise darauf hin, dass es hier offenbar ein ziemliches Tabu gebe.

→ Rainer Bauer berichtete von seinem Bemühen, auf dem evangelischen Friedhof in Tröbitz an den vier Zwangsarbeitergräbern eine kleine Gedenktafel anzubringen, was von der Gemeindevertretung abgelehnt wurde, und zwar obwohl Firma Wehrhahn einen großen Teil der Finanzierung übernommen hätte.